

Familienbild im Wandel – Lebensentwürfe zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Eine Studie des Fritz-Erler-Forums zur Situation von Familien in Baden-Württemberg



Fritz-Erler-Forum
Baden-Württemberg

Stuttgart, 18. September 2015

Familie ist, wo Kinder sind: Auf diese Formel lässt sich das Familienbild der meisten Bürgerinnen und Bürger Baden-Württembergs bringen. Die große Mehrheit akzeptiert auch alleinerziehende Mütter und Väter sowie gleichgeschlechtliche Elternpaare als Familien. Das zeigt eine repräsentative Befragung, die das Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg (Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung) herausgebracht hat. In seinem Auftrag hatte das Markt- und Sozialforschungsinstitut Ipsos zwischen Mai und Juli 2015 insgesamt 804 erwachsene Baden-Württemberger_innen nach ihren Einstellungen zu Familie und Beruf befragt, nach ihren Erwerbs- und Kinderbetreuungsmodellen, ihrer Zufriedenheit damit sowie ihren Bedürfnissen in Bezug auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die meisten Frauen und Männer wünschen sich der Studie zufolge eine gleichmäßige Aufteilung der Familien- und Hausarbeit. Doch lässt sich dieser Wunsch häufig nicht in die Lebenswirklichkeit übertragen: Sobald Kinder kommen, setzt eine Re-Traditionalisierung der Rollen ein – das Modell des Vollzeit berufstätigen Vaters und der Teilzeit erwerbstätigen Mutter ist nach wie vor das häufigste Familienmodell im Südwesten. Dabei sind die Erwartungen an die Mütter besonders hoch: Ihnen wird immer noch die Hauptverantwortung für die Erziehung der Kinder und für den Haushalt zugeschrieben – und sie übernehmen beides tatsächlich zu einem großen Teil. Gleichzeitig wird erwartet, dass Mütter finanziell auf eigenen Beinen stehen. Viele Männer hingegen würden ihre Arbeitszeit gerne reduzieren, um mehr Zeit für die Familie zu haben; doch in die Praxis setzen das nur wenige um.

„Mit der Studie wollen wir einen Beitrag dazu leisten, die häufig emotional geführte Debatte über Rollenbilder und Arbeitsteilung zu versachlichen“, sagt Sabine Fandrych, Leiterin des Fritz-Erler-Forums. „Und wir hoffen, dass die Ergebnisse dazu beitragen, die Diskrepanz zwischen den Wünschen und der Lebenswirklichkeit von Familien in Baden-Württemberg zu verringern.“

Die Studie macht unter anderem deutlich, dass die Angebote für die Kinderbetreuung trotz des massiven Ausbaus in den vergangenen Jahren nicht ausreichen. Besonders fehlt es den Aussagen der Eltern zufolge an Nachmittagsbetreuung für Kinder im Schulalter, an guter Hausaufgabenhilfe und an Angeboten während der Schulferien. Von den Arbeitgebern wünschen sich die befragten Eltern flexiblere Modelle für Arbeitszeiten und Arbeitsorganisation (z.B. Home Office). Daneben mahnen sie eine bessere Unterstützung beim Wiedereinstieg nach der Elternzeit an und mehr Verständnis für die Bedürfnisse von Vätern, die sich in der Familie stärker engagieren möchten.

Einige der wichtigsten Ergebnisse in Zahlen:

- **Familienbegriff:** Ein verheiratetes Paar mit Kind(ern) stellt für alle Baden-Württemberger_innen (99 Prozent der Befragten) eine Familie dar. Aber auch unverheiratete Paare mit Kind(ern) werden überwiegend (92 Prozent der Befragten) als Familie bezeichnet, Alleinerziehende je nach Konstellation (Vater oder Mutter, mit oder ohne neue_n Partner_in) von 78 bis 86 Prozent. 70 Prozent erkennen auch gleichgeschlechtliche Partnerschaften mit Kind(ern) als Familie an, wenn die Partner_innen verheiratet sind, und immer noch 66 Prozent bei unverheirateten Partner_innen.
- **Mutter- und Vaterbild:** Jede_r Zweite (50 Prozent) sagt, Mütter sollten finanziell unabhängig sein; 52 Prozent sehen eine berufstätige Mutter als „Vorbild für ihre Kinder“ an. Jüngere sagen dies häufiger als ältere Befragte, Frauen häufiger als Männer. Gut jede_r Dritte (36 Prozent) sieht die Mütter außerdem als verantwortlich für die Erziehung der Kinder an – fast gleich viele (35 Prozent) sehen diese Verantwortung genauso bei den Vätern. In Bezug auf die Väter finden drei Viertel der Befragten (77 Prozent), sie sollten berufstätig sein.

- **Arbeitsteilung:** Die meisten Befragten streben eine partnerschaftliche Aufgabenverteilung an – je nach abgefragter Aufgabe zwischen 77 Prozent (Arztbesuche mit den Kindern) und 96 Prozent (gemeinsame Unternehmungen). 84 Prozent sehen bei der Hausarbeit beide Partner gleichermaßen in der Pflicht.
Die Realität sieht anders aus: 60 Prozent aller Befragten stellen fest, dass Mütter mehr mit den Kindern zum Arzt gehen als Väter; 46 Prozent zufolge erledigen Frauen eher die Hausarbeit als Männer; und immer noch ein Viertel (24 Prozent) gibt an, dass Frauen mehr mit den Kindern unternehmen (73 Prozent sagen, dies machten Mütter und Väter gleichermaßen).
Trotz dieser Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit äußern sich die Menschen in Baden-Württemberg mehrheitlich zufrieden mit der tatsächlichen Aufgabenverteilung: Auf einer Skala von 0 (vollkommen unzufrieden) bis 10 (vollkommen zufrieden) gaben fast drei Viertel aller Befragten (71 Prozent) Zufriedenheitswerte zwischen 8 und 10 an. Bei Eltern zeigt sich allerdings eine differenzierteres Bild: Während 78 Prozent der Väter höchst zufrieden sind, sind dies lediglich 63 Prozent der Mütter.
- **Kinderbetreuung zuhause:** Entgegen der Idealvorstellung von Paaren, sich die Betreuung der Kinder außerhalb von Institutionen zu teilen, liegt diese Aufgabe in der Realität hauptsächlich bei den Müttern: Zu 63 Prozent sind die Mütter vorrangig für die Betreuung der Kinder zuständig, nur bei 22 Prozent der Paar-Familien übernehmen dies beide Elternteile gleichermaßen. Noch vor den Vätern (5 Prozent) rangieren die Großeltern mit sieben Prozent als Hauptbetreuer.
- **Kinderbetreuung in Einrichtungen:** Die meisten Eltern (63 Prozent) sind mit der Betreuungssituation ihrer Kinder insgesamt zufrieden. Die höchste Zufriedenheit äußern Eltern von Kindergartenkindern (75 Prozent) und von Grundschüler_innen (77 Prozent). Bei Eltern von Kleinkindern und von Kindern auf weiterführenden Schulen liegt die Zufriedenheit deutlich darunter.
Viele Eltern (37 Prozent) und auch Nicht-Eltern (36 Prozent) sehen in Baden-Württemberg zusätzlichen Bedarf an Krippen- und KiTaplätzen. Noch größer wird der Bedarf an Betreuungsangeboten für ältere Kinder eingeschätzt: Um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können, bräuchten mehr als die Hälfte der Eltern (55 bis 63 Prozent) Angebote wie Hausaufgabenhilfe oder Ferienbetreuung.
- **Berufstätigkeit:** 84 Prozent der Väter in Baden-Württemberg sind Vollzeit erwerbstätig, aber nur 18 Prozent der Mütter; 61 Prozent der Mütter arbeiten Teilzeit. Jede zweite Paar-Familie (52 Prozent) praktiziert das Modell Vater Vollzeit – Mutter Teilzeit; in jeder vierten (27 Prozent) ist der Vater der Alleinernährer. Dabei würde fast jeder dritte Vater (29 Prozent) seine Arbeitszeit gerne reduzieren, aber nur acht Prozent arbeiten tatsächlich Teilzeit.
Viele Eltern (84 Prozent) befürworten eine größere Flexibilität in der Gestaltung der Arbeitszeiten, um den Job besser mit dem Familienleben vereinbaren zu können. 71 Prozent mahnen größeres Entgegenkommen gegenüber Vätern an, die mehr Zeit für ihre Familie haben wollen.
Bemerkenswert ist auch, dass sich 78 Prozent der Mütter eine Erleichterung des Wiedereinstiegs nach der Elternzeit wünschen, ein vergleichsweise hoher Prozentsatz im Vergleich zu dem der Väter (56 Prozent).

Die Studie finden Sie unter: <http://www.fes.de/lnk/1p8>

Für Nachfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Sabine Fandrych
Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung
Werastraße 24, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 / 24 83 94-47
www.fritz-erler-forum.de
<https://www.facebook.com/fritzerlerforum>